

Ne. XIX.GP-NR
1644 13
1995 -07- 13

ANFRAGE

der Abgeordneten Gabriela Moser, Freundinnen und Freunde

an den Bundesminister für Umwelt

betreffend Tontauben als Sondermüll

Nachdem die Untersuchung der oberösterreichischen Umweltschutzbehörde feststellte, daß zerschossene Tontauben wegen des großen Gehalts an Kohlenwasserstoffen (600 bis 4000 Milligramm pro Kilo, der Grenzwert der Önorm S 2072 für Abfälle beträgt 100 mg) eine Gefahr für das Grundwasser darstellen, besteht seitens des Gesetzgebers Handlungsbedarf.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher folgende

ANFRAGE:

1. Was werden Sie unternehmen, daß Tontauben ebenfalls unter die Bestimmungen der Önorm für Abfälle gezählt werden?
2. Werden Sie sich dafür einsetzen, daß Schießplätze bewilligungspflichtig werden und auch Standortverbote möglich sind? Wenn nein, warum nicht?
3. Wieviel Schießplätze gibt es österreichweit (aufgeschlüsselt nach Bundesländern)?
4. Wurden auch in anderen Bundesländern Untersuchungen der Böden vorgenommen? Mit welchem Ergebnis (Bleigehalt, Kohlenwasserstoffe) Werden Sie derartige Schritte veranlassen?
5. In welcher Form werden Sie bei den Produzenten von Tontauben darauf dringen, daß sie umweltverträgliche Substanzen zur Herstellung verwenden?
Falls Importauflagen nötig sind, können Sie sich auch Importverbote von umweltbedenklichen Materialien vorstellen? Inwieweit ist eine EU-Regelung nötig?
6. Welche anderen Maßnahmen zum Schutz des Grundwassers im Bereich von Schießplätzen können Sie sich vorstellen?
7. Werden Sanierungsmaßnahmen für Schießplätze verordnet werden? Wann, welche?

Nachholbedarf

Österreich gilt beim Einsatz erneuerbarer Energieträger als Herzogland in Europa, doch herumgesprochen hat sich das noch nicht überall. Als Dr. Gerhard Dell, Landesenergiebeauftragter in Oberösterreich, kürzlich in Bordeaux bei einer Tagung der Energie-sparverbände war, transferierte ihn der portugiesische Kollege bei der Begrüßung kurzerhand ins Land der Kängurus. Um seine Herkunft klarzustellen, bediente sich Dell der Welt des Sports, indem er den Gesprächspartner aufklärte, daß er aus dem Land kommt, das gegen Portugal im Fußball verloren hat. Toni Polster war sofort ein Begriff, was Dell leicht frustrierte, weil er hoffte, daß man Österreich in diesen Fachkreisen eher mit Sonnenkollektoren assoziiert. Doch angesichts der kurzen Mitgliedschaft Österreichs bei der EU hat Dell noch Hoffnung, daß er bald nicht mehr auf Sportler zurückgreifen muß, um nicht als Australier gehandelt zu werden.

sind fliegender Sondermüll

Von Meinhard Buzas

LINZ. Tontauben, die in Oberösterreich auf mindestens 30 Schießplätzen „zerbrösel“ werden, sind fliegender Sondermüll. Zu diesem Ergebnis kam eine Untersuchung der öö. Umweltschutzbehörde. Sie enthalten große Mengen giftiger Kohlenwasserstoffe, die auch ins Grundwasser abgeben werden.

Die Untersuchung war eher ein Zufallsprodukt. Geforscht wurde auf einem Mühlviertler Schießplatz eigentlich danach, ob das Blei der verschossenen Munition den Böden irgendwie gefährlich werden kann. Das stellte sich als nicht zutreffend heraus, brachte aber den öö. Umweltschutzminister Dr. Johann Wimmer auf die Idee, auch die Tontauben zu untersuchen.

Dabei erlebte er sein blaues Wunder. Die Untersuchung aller neun Fabrikate, die in Österreich auf dem Markt sind und die ihm der Gremialvorsteher des Waffenhandels beschaffte, ergab folgendes: Die Zusammensetzung überschreitet um ein Vielfaches jene Grenzwerte für polyzyklische, aromatische Kohlenwasserstoffe,

die laut Önorm S 2072 für Abfälle zulässig wären. Diese teilweise krebserregenden Stoffe sind in so hohem Maße in Tontauben drin, daß sie als Sondermüll gelten müssen.

Steinkohlenteer als Bindemittel

Gefunden wurden 600 bis 4000 Milligramm dieser Stoffe pro Kilo, der Grenzwert laut Önorm liegt bei 100 Milligramm. Außerdem sind die Tontauben, die in kleine Teilchen zerbröseln werden, wenn sie von Schrotschüssen getroffen werden, stark wasserlöslich und geben ihre schädlichen Inhaltsstoffe daher auch ins Grundwasser ab.

Schuld ist die Zusammen-

setzung der fast ausschließlich im Ausland produzierten Tontauben: Gesteinsmehl wird mit Steinkohlenteerpech vermengt. Letzterer Bestandteil ist es, der die Schadstoffe enthält. „Im Grund sind Tontauben nichts als fliegender Sondermüll“ sagt Wimmer.

Er will das keineswegs dramatisieren und glaubt auch nicht an akute Gefährdungen, zumal nur kleine Flächen belastet werden. Nach seinen Recherchen gibt es in Oberösterreich mindestens 30 Plätze, auf denen zumindest fallweise geschossen wird, wahrscheinlich, so meint er, sind es noch viel mehr.

Eine gesetzliche Regelung existiert nicht, die zitierte Önorm hat für diese Fälle keine bindende Wirkung. Es gibt auch keine Bewilligungspflicht für die Schießplätze und keine Möglichkeit für Standortverbote. Dennoch sollte nach Wimmers Ansicht etwas unternommen werden, da die Tontauben-Reste die Böden der Schießplätze manchmal bis zu 10 cm hoch bedecken und

die Grundstücke bei einer anderen Verwendung durchaus als gefährliche Alllast eingestuft werden könnten.

Nach Wimmers Meinung müßte bei den Produzenten angesetzt werden, da sich Tontauben auch ohne gefährliche Substanzen herstellen ließen. Die Ergebnisse der Untersuchung wurden an das Umweltministerium, das Umwelt-Bundesamt und zahlreiche andere Umweltschutzstellen weitergeleitet.

SCHUBHAFT. VORBEREITUNG. Reisebus aus Niederösterreich geriet gestern nachmittag in Grünbach bei Freistadt während der Fahrt in Brand. Ein Teil der 56 jungen Fahrgäste hatte im Heckbereich Feuer bemerkt. Im Nu schlugen helle Flammen aus dem Motorraum. Dem Buschauffeur und einem Anrainer gelang es, das Feuer bis zum Eintreffen der Feuerwehr mit Handfeuerlöschern unter Kontrolle zu halten. Verletzt wurde niemand.

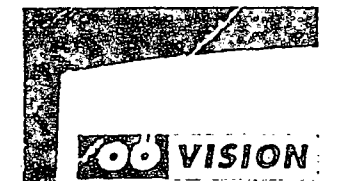
Zwei Schlepperbusse auf Westautobahn gestoppt

ENNS/ANSFELDEN (ÖÖN-ro). Wieder Schlag gegen den internationalen Menschenmuggel: In einer Aktion von Kriminalabteilung und Sicherheitsdirektion wurden am Montag mitten auf der Westautobahn zwei Busse gestoppt und zwei Profi-Schlepper sowie fünf Illegale – alle Kosovo-Albaner – gefaßt.

Die beiden Busse, die aus dem ehemaligen Jugoslawi-

en kamen und offenbar nicht zum ersten Mal auf Schlepperfahrt nach Österreich waren, waren auf dem Weg in Richtung Asylantenheim Lunzerstraße, als die Kriminalisten in den frühen Morgenstunden in Enns und Ansfelden zugriffen. Drei Männer und zwei Frauen im Alter zwischen 35 und 39 Jahren, die jeweils umgerechnet rund 28.000 Schilling für die Schmuggelfahrt und gefälschte Papiere bezahlt hatten, wurden aus den Bussen geholt und landeten in Schubhaft.

Die mutmaßlichen „Organisatoren“ und Drahtzieher der Schlepperfahrt – der 41jährige Fadily M. aus Liaz und der 45jährige Khavat R aus Leonding – wurden ebenfalls verhaftet.



21.6.97

www.parlament.gv.at

60köpfige Jugendbande beging fast 1000 Straftaten

SUBEN/SCHÄRDING (ÖÖN-ro). Einen negativen Rekord hat eine 60köpfige Jugendbande im Bezirk Schärding aufgestellt. Die gruppenweise tätigen Nachwuchs-Kriminellen verübten beinahe tausend Straftaten

weshalb sie fast 60 Mitglieder im Alter von 14 bis 17 Jahre hatte. Auch Mädchen mischten bei dem kriminellen Treiben mit.

Bei ihren Ladendiebstählen hatten sie es vorwiegend auf Süßigkeiten, Getränke und Musikbroschüren abgesehen.

war allerdings gering. Auf ihr Sündenkonto gehen zudem Hehlerei, Belschlaf mit Unmündigen und unerlaubter Waffenbesitz. Das Mollo der hauptsächlich aus Hauptschülern und Leirlingen bestehenden Bande war laut Gendarmerie vorwiegend

